

Citation style

Henrich-Franke, Christian: review of: Per Högselius / Arne Kaijser / Erik Van der Vleuten, Europe's Infrastructure Transition. Economy, War, Nature, Basingstoke, New York: Palgrave Macmillan, 2015, in: Vierteljahrschrift für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte, 2017, 2, p. 333-334, DOI: 10.15463/rec.1699300053

First published: Vierteljahrschrift für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte, 2017, 2



copyright

This article may be downloaded and/or used within the private copying exemption. Any further use without permission of the rights owner shall be subject to legal licences (§§ 44a-63a UrhG / German Copyright Act).

in Hand mit dem Staat arbeiteten, basierte das schweizerische Bankkartell auf einem sektoralen Korporatismus ohne den Staat, der durch die Großbanken in Zürich, Basel und Genf geprägt wurde. Der zweite Abschnitt versammelt mehrere Beiträge zu Arbeitgeberorganisationen in der Landwirtschaft und reicht von französischen und spanischen Winzerorganisationen über die von Alain Chatriot untersuchte Rolle der *Association Générale des Producteurs de Blé* in der französischen Wirtschaftspolitik während der ersten Hälfte des 20. Jh. s. bis zu italienischen Agrarverbänden nach dem Zweiten Weltkrieg. Nach einem kurzen Ausblick von Mélanie Laroche auf die Transformation der Aluminiumindustrie in Québec folgen im dritten Teil des Bandes zwei von Zeitzeugen verfasste Beiträge über die Zwänge und Möglichkeiten zur Branchenregulierung durch Arbeitgeberorganisationen.

Der Band bietet vielfältige Einblicke in mögliche Regulierungen durch Arbeitgeberorganisationen, wirkt aufgrund seiner geographischen und temporalen Bandbreite sowie der unterschiedlichen inhaltlichen Schwerpunktsetzung der Einzelbeiträge jedoch insgesamt recht heterogen.

CHRISTIAN MARX

Trier

VSWG 104, 2017/2, 333–334

Per Högselius / Arne Kaijser / Erik van der Vleuten

**Europe's Infrastructure Transition. Economy, War, Nature**

(Making Europe 3). Palgrave Macmillan, Basingstoke / New York 2016, XXIII u. 454 S., 85,06 €.

Das hier zu besprechende Buch ist der dritte Band der bei Palgrave Macmillan erscheinenden sechsbändigen ‚Making Europe‘-Reihe. Diese hat sich das Ziel gesetzt, die Geschichte Europas des 19. und 20. Jh.s durch die Brille der Technikgeschichte (neu) zu betrachten, um so die in der Forschung oft vernachlässigte Bedeutung der Entwicklung großtechnischer Systeme für die Modernisierung der europäischen Wirtschaften und Gesellschaften zu unterstreichen. Zwei Grundintentionen der Reihe gilt es vorweg herauszustellen. Erstens fokussiert die Reihe gezielt grenzüberschreitende Aspekte. Zweitens zielt sie auf ein möglichst breites Publikum. Teildisziplinäre Vorlieben – etwa für Fragen ökonomischer Theorien – werden deshalb bewusst ausgeblendet.

Der Band möchte dem Leser die vielschichtigen Funktionen näherbringen, die Infrastrukturen bei der Entstehung des modernen Europas seit den 1830er Jahren übernahmen. Er nimmt den Ausgangspunkt in den Visionen des jungen Michel Chevalier, der mit den Eisenbahnen und der Dampfschiffahrt die Hoffnung auf Gleichheit, Frieden und ökonomischen Wohlstand in Europa verband. Den Gedanken Chevaliers folgend, untergliedert sich der Band in drei Teile. Im ersten Teil wird die Frage nach der Vernetzung Europas durch die Genese infrastruktureller Systeme sowie der damit einhergehenden Harmonisierung europäischer Gesellschaften gestellt. Teil zwei fokussiert die Bedeutung von Infrastrukturen für die wirtschaftliche Entwicklung sowie Frieden und Krieg zwischen den Völkern Europas. Der dritte Teil setzt sich mit dem Verhältnis von Infrastrukturen

This material is under copyright. Any use outside of the narrow boundaries of copyright law is illegal and may be prosecuted.

This applies in particular to copies, translations, microfilming as well as storage and processing in electronic systems.

© Franz Steiner Verlag, Stuttgart 2017

und Umwelt auseinander. Dabei wird eine Entwicklung nachgezeichnet, in der Infrastrukturen sich vom Symbol für die Überwindung natürlicher Grenzen im 19. Jh. zum Symbol für die Zerstörung von Umwelt gegen Ende des 20. Jh.s wandelten. Am Ende des Bands werden die wichtigsten Entwicklungen zusammengefasst.

Die Autoren gehen davon aus, dass die ‚infrastrukturelle Transformation‘ Europas sich nicht als Folge struktureller Veränderungen – etwa einer technisch-rationalen Entwicklungslogik – vollzog, sondern Resultat konkreter Präferenzen und bewusster Entscheidungen der relevanten Akteure, der sogenannten ‚*system-builders*‘, war. Sie rücken damit einen Erklärungsansatz in den Mittelpunkt, der in der Technikforschung seit langem etabliert ist.

Positiv hervorzuheben ist der anschauliche Schreibstil. Der Band besticht durch klare Sprache und die gut verständliche Präsentation der Entwicklungsstränge. Insbesondere im Kapitel über die ‚*Networked Food Economy*‘ (S. 107–140) zeichnen die Autoren verständlich nach, welche technischen Herausforderungen – etwa bei der Schaffung von Kühlschiffen – gemeistert werden mussten, um die Grundlage dessen zu legen, was der Wirtschaftshistoriker nüchtern unter der Zunahme ökonomischer Austauschbeziehungen verbucht. Wie in kaum einem Band zuvor sind die Autoren darum bemüht, die vielfältigen infrastrukturellen Systeme der Moderne in ihrer ganzen Bandbreite abzudecken, um so ein möglichst komplexes Bild der ‚infrastrukturellen Transformation‘ Europas zeichnen zu können. Allerdings geht die Breite der Darstellung immer wieder zu Lasten der inhaltlichen Tiefe. Einerseits ist die Argumentation an einigen Stellen – hier sei beispielsweise auf die Ausführungen zur Nutzung von Funkfrequenzen verwiesen (S. 320–328) – sehr vereinfacht. Andererseits werden die ‚*system-builder*‘ samt ihren Präferenzen und Entscheidungskalkülen nur selten greifbar. Letzteres ist umso bedauerlicher, als die Autoren im Fazit die Bedeutung der ‚*system-builder*‘ für die ‚infrastrukturelle Transformation‘ Europas besonders betonen. Kritisch muss auch vermerkt werden, dass die Autoren vorwiegend über ein westliches und nördliches Europa schreiben, während andere Regionen eher spärlich oder wie im Falle Portugals gar nicht erwähnt werden.

Als Fazit lag dem Rezensenten ein anregend zu lesendes Buch mit einem ambitionierten Ansatz und einer klaren Botschaft vor: Hinter dem Europa moderner Prägung – vernetzt, mobil und kommunikativ – stecken infrastrukturelle Systeme, die von verschiedenen Typen von ‚*system-builders*‘ zielgerichtet konzipiert wurden. Technik und technische Entwicklungen, die oft als ‚Hintergrundrauschen‘ der Modernisierung Europas eingestuft werden, erhalten im vorliegenden Band eine prominente Rolle. Insofern offeriert das Buch eine erfrischende Perspektive auf die Europäische Geschichte der Infrastruktur des 19. und 20. Jh. s.

CHRISTIAN HENRICH-FRANKE

Siegen

